



Die Darsteller der Lemwerderaner Jugendtheatergruppe „Splash“ versetzen sich in die Visionen einer Auswanderergruppe, die 1834 auf der Insel Harriersand auf ihr Schiff nach Amerika wartete.

Straßentheater mit „Splash“ auf der Weserinsel Harriersand

Theatergruppe aus Lemwerder fährt zum Insel-Kongress

Von unserer Redakteurin
Heike Leuschner

LEMWERDER-HARRIERSAND. Das Thema Auswanderung ist derzeit in aller Munde – und das nicht nur weil in diesen Tagen das Auswandererhaus in Bremerhaven seine Pforten geöffnet hat. Auch der vom 19. bis 21. August auf dem Wesereiland Harriersand stattfindende „Inselkongress 2005 – Ausflug in die Utopien“ nimmt sich des Themas an. Zu den Akteuren der dreitägigen Veranstaltung mit Workshops, Gesprächen und künstlerischen Aktionen gehört auch das Lemwerderaner Jugendtheater „Splash“.

Was der vom Bremer Filmemacher Peter Roloff und dem Theatermacher Oliver Behnecke organisierte Kongress mit dem Thema Auswanderung zu tun hat, erklärt Ludmilla Euler, die künstlerische Leiterin von Splash: 1834 landete auf Harriersand eine Gruppe von 250 Auswanderern, die mehrere Wochen lang auf ihr Schiff nach Amerika warteten. Dort wollten sie eine Musterrepublik gründen. Doch das Schiff, auf dem die Auswanderer ihre Überfahrt gebucht hatten, existierte nicht. Letztlich fand ein Teil der Gruppe Platz auf der „Medora“, die sie nach Baltimore brachte.

Der Name des Schiffes findet sich auch im Titel des Straßentheaterspektakels, das neun Laiendarsteller von „Splash“ beim Inselkongress aufführen werden. „Warten auf Medora“ heißt das Stück, das die Befindlichkeiten der Auswanderer von 1834 aufgreift. „Es gibt zwar viel Material über das Thema Auswanderung, aber nur sehr wenig über diese Gruppe auf Harriersand“, sagt Euler. „Dadurch hatten die Jugendlichen viel Freiraum, sich zu überlegen, wie das seinerzeit für die Menschen auf der Insel gewesen sein mag.“

Eine wichtige Inspirationsquelle bei den Recherchen über die Zeit, Sitten und Bräuche Anfang des 19. Jahrhunderts sei die WDR-Produktion „Windstärke 8“ gewesen, in der Menschen auf einem Traditionssegler wie vor 150 Jahren nach New York reisten. Für die Splash-Leiterin kam der Fernseh-Dreiteiler gerade zur rechten Zeit.

Neben Filmmaterial hatte Euler Schiffslis-

ten von verschiedenen Auswandererschiffen besorgt. „Daraus konnten wir ablesen, wie die Leute seinerzeit hießen und welche Gepäckstücke sie bei sich hatten.“ Aber auch bei der Suche nach Motiven für das Fernweh der Auswanderer hätten die Unterlagen geholfen. Um ihrem Stück einen authentischen Anstrich zu verleihen, sind selbst Textfragmente von Georg Büchner aus dem Hessischen Landboten in die von „Splash“ erzählte Geschichte eingeflossen.

Herausgekommen ist ein 30-minütiges Spektakel, das sich in symbolischen Bildern den Komplexen Ankunft, Wartesituation, Träume und Abreise widmet. „Wir können nur einen kleinen Ausschnitt zeigen, was sich damals auf der Insel in und zwischen den Menschen abgespielt haben mag“, sagt Euler. Aus Ausdrucksmitteln dienen neben klassischen Textpassagen vor allem Sprechchöre. Aber auch tänzerische Einlagen sind zu sehen. Außerdem mischen sich die Darsteller unter das Publikum, um dort ihre Erlebnisse und Träume zu erzählen.

Um sich noch besser in die Gedanken der Auswanderer von 1834 hineinzuversetzen, treten die Darsteller in Kostümen auf. Ein Teil stammt aus dem Fundus eines Theaterpädagogen, ein weiterer von Flohmärkten. Andere Kleidungsstücke fanden die jugendlichen Splash-Darsteller zu Hause auf dem großelterlichen Speicher. Neben zahlreichen Proben in der Begu Lemwerder hat es bislang auch eine auf dem Schauplatz Harriersand gegeben. Die Theatergruppe wird von während des gesamten Inselkongresses vor Ort sein. Genaue Auftrittszeitpunkte stehen noch nicht fest.

Bei der Erarbeitung des Stückes hätten die Splash-Darsteller auch Parallelen zwischen den Träumen der Auswanderer und ihrem eigenen Leben entdeckt. „Für viele der Jugendlichen stellt sich die Frage, wie es nach der Schule weitergeht“, berichtet Ludmilla Euler. Zukunftspläne und Visionen auf der einen Seite – Angst vor Arbeitslosigkeit oder der vergeblichen Ausbildungsplatzsuche auf der anderen. Dieses Thema wird die Truppe auch nach dem Inselkongress beschäftigen. Das nächste Stück von Splash trägt den Arbeitstitel „Zukunftsängste“.